

Zehn Jahre Technopark: Die Pioniere sind auf Erfolgskurs

Seit genau zehn Jahren gibt es den Zürcher Technopark; in den letzten Jahren sind hier 1000 neue Arbeitsplätze entstanden. Im Technopark arbeiten heute 1400 Personen in 182 Firmen.

Von **Adi Kälin**

In den Ansprachen der Technopark-Verantwortlichen zum Jubiläum schwang gestern schon etwas Pathos mit. Aber sie dürfen auch stolz sein auf die positive Bilanz der letzten Jahre. Ein Beispiel: Obwohl etwa 40 Prozent der Unternehmen im Technopark aus der IT- und Telekommunikationsbranche sind, musste kein einziges Konkurs anmelden – während draussen ja die halbe Branche kollabierte. Thomas von Waldkirch, Direktor der Stiftung

Technopark, stimmte denn auch ein Loblied auf die Jungunternehmer an, die «an der Front Pionierleistungen beim Aufbau erfolgreicher Arbeitsplätze erbringen». Nicht der Shareholder Value stehe im Vordergrund, sondern die Schaffung nachhaltigen Mehrwerts durch Knochenarbeit am Markt.

Von der Hochschule auf den Markt

Diese Jungunternehmer setzten ihr Geld ein, hätten keine fixen Saläre – und, wenns schief gehen sollte, keinen goldenen Fallschirm. Von den 182 Firmen im Technopark sind 120 Jungunternehmen. Von Waldkirch verglich sie mit Alfred Escher, C.F. Bally oder Henry Nestlé, die den Grundstein für den heutigen Wohlstand gelegt hätten. «Die Zukunft der Schweiz hängt heute wieder von solchen Menschen ab. Sie legen die Basis für den Wohlstand unserer Kindeskinde.»

Seit der Gründung des Technoparks stehen dieselben Ideen hinter dem Projekt: Es gehe darum, Synergien zwischen Forschern und Unternehmern zu nutzen, die hier unter einem Dach arbeiten können, wie Stiftungspräsident Thomas Wagner gestern vor den Medien erklärte. Der Technopark ist für ihn ein «ausstrahlendes Zentrum des Technologietransfers» und mittlerweile auch eine Art Qualitätsmarke für neue Unternehmen. Der Technopark nimmt nämlich nicht alle auf, die sich hier einmieten wollen. Ein Beratungsausschuss prüft zunächst den Businessplan und entscheidet dann. Wegen dieser Vorselektion steigen natürlich die Chancen für die Jungunternehmen: Im Technopark haben es in den letzten zehn Jahren nur 7 Prozent nicht geschafft – während man sonst von bis zu 50 Prozent ausgeht.

Was an der Pressekonferenz über die Jungunternehmer gesagt wurde, gilt eigentlich gleichermassen für das Unternehmen Technopark, das vor zehn Jahren gestartet ist – und sich zunächst nicht sehr hoffnungsvoll entwickelte. Vor allem mit der Vermietung der Räume harzte es beträchtlich: 1995, zwei Jahre nach dem Start, stand noch immer die Hälfte der rund 44 000 Quadratmeter leer. Heinz Specker, Direktor der Technopark Immobilien AG, sprach denn auch von einer «langen Durststrecke». Erst rund fünf Jahre nach dem Start war der Technopark voll belegt.

Der Technopark besteht aus zwei rein privat finanzierten Organisationen: der Technopark Immobilien AG, getragen von Rentenanstalt/Swiss Life, «Winterthur» Versicherungen und ZKB sowie der Stiftung Technopark, die von der Technopark Immobilien AG und Sponsoren unterstützt wird. Vor vier Jahren wurde der Ausdruck Technopark markenrechtlich geschützt. Heute gibt es zwei Lizenzverträge mit den Partner-Parks in Winterthur und Luzern.

Diese neuartigen Spanplatten könnte man sogar aufessen

Zum 10 Jahre-Jubiläum des Technoparks ist gestern der dritte ZKB-Pionierpreis vergeben worden. Der Preis, der mit gut 31 000 Franken dotiert ist, wird jeweils an eine Pionierentwicklung auf dem Weg zur Markteinführung vergeben. Diesjähriger Preisträger ist Christoph Affentranger von der Firma iwood, der eine neuartige Bauplatte entwickelte, die ökologischer und leichter als bisherige Spanplatten ist.

Herzustellen wie Brot

Mitgeforscht haben an der Innovation nicht nur Experten für die Behandlung von Sägemehl (Hochschule für Holzwirtschaft in Biel), sondern auch Lebensmittelexperten der ETH und der Forschungsanstalt Wädenswil. Das neuartige Brett wird nämlich ganz ähnlich hergestellt wie Brot. Die Zutaten sind: Sägemehl, Hefe, Wasser – und ganz wichtig: kein Leim. Der Trick besteht darin, die Holzstärke mit Hilfe von Mikroorganismen (vor allem Hefepilzen) aus dem Holz zu lösen und umzuwandeln, sodass eine geschäumte Holzpaste entsteht, die einem Brotteig vergleichbar ist, wie Christoph Affentranger gestern erklärte. Diese Paste wird dann im Ofen getrocknet. Es entsteht ein harter, zwiebackähnlicher Werkstoff, der ähnliche Eigenschaften hat wie bisherige Spanplatten, aber viel leichter ist. Und weil das Material wasserlöslich ist, kann es auch perfekt recycelt werden. Sogar aufessen könnte man den Baustoff, meinte der Mitgründer von iwood, Otto Hofstetter. Schliesslich habe es auch schon

Zeiten gegen, in denen man das Brot mit Sägemehl habe strecken müssen.

Die beiden ausgezeichneten Pioniere aus Baar planen, das Material ab Frühjahr 2005 in den Handel zu bringen. Zuvor allerdings muss ein Pilotbetrieb noch zeigen, dass sich die Platten im grösseren Massstab herstellen lassen. Für den Bau dieser Pilotanlage und den Markteintritt ist iwood im Moment allerdings noch auf der Suche nach «mutigen Investoren und Partnern», wie die Firmengründer selber schreiben. (ak.)

www.iwood.ch



BILD THOMAS BURLA

iwood-Gründer Christoph Affentranger und Otto Hofstetter (r.).

Pionier in Zürich-West

Als der Technopark vor zehn Jahren eröffnet wurde, sprach noch niemand von Zürich-West, und keiner dachte daran, dass aus dieser (von der Industrie) verlassenen Gegend ein boomendes Quartier werden könnte. «Verrostete Halbfabrikate, stillgelegte Industriekräne und Unkraut» hätten das Bild geprägt, meinte Heinz Specker gestern. Er erinnerte auch daran, dass die damalige Bauordnung die Entwicklung des Technoparks immer wieder hemmte – unter anderem gleich zu Beginn, als durch den nachträglich verlängerten Gestaltungsplan mindestens ein Jahr verloren ging.

Heute steht der Technopark im Zentrum eines sich rasant entwickelnden Quartiers, wo in den nächsten Jahren rund 6000 Wohnungen und 28 000 Arbeitsplätze entstehen sollen. Direkt vor dem Gebäude des Technoparks wird im Moment an der Neugestaltung des Turbinenplatzes gearbeitet. An einer Seite des Platzes steht das Novotel, an der zweiten sind die Neubauten des Schauspielhauses, und an der dritten entsteht momentan die Grossüberbauung «Puls 5».